

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Theodor Erdmann, Großherzogl. Oldenburgischer
Geheimer Rath, Excellenz**

**Rüder, August
Erdmann, Theodor**

Oldenburg, 1895

Rückkehr ins Elternhaus nach Zwischenahn.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5414

das schöne Neckarthal hinauf, dann durch Nebenthäler in den Odenwald und an den Main bis Würzburg und von da stromabwärts nach Frankfurt. Es bot sich dem offenen Sinne des jungen Mannes wieder eine Menge neuer Eindrücke, so die augenscheinlich zu Tage tretende Bigotterie der Bevölkerung im nordöstlichen Baden, einem Theile der ehemaligen geistlichen Fürstenthümer, dann der unvermittelte Gegensatz zwischen den Offizieren der bayerischen Besatzung der erst eben zum Königreiche geschlagenen Residenz eines Fürstbischofs und den Einwohnern und Studenten der Universität; es überraschte ihn die Schönheit der Gegend und die Pracht des ehemaligen Fürstbischöflichen Palais und einiger Kirchen. Die Unannehmlichkeiten einer Nachtfahrt auf einem Marktschiffe des Mains, die reichen Sammlungen im Schlosse des Reichsgrafen von Erbach und endlich die Freuden der Frankfurter Messe nahmen ihn lebhaft in Anspruch, bis der leere Geldbeutel zur Heimkehr mahnte. — Die Sommerferien, welche damals statt der überlangen Herbstferien noch Gebrauch waren, wurden zu einer zweiten Reise benutzt. Diesmal galt es Karlsruhe, Baden, dem Schwarzwalde. Ein Abstecher ward nach Straßburg gemacht. Hier begegnete Erdmann mit seinen Freunden, ehe sie die Citadelle betreten durften, einem großen Zuge aus der russischen Gefangenschaft zurückkehrender invalider Soldaten und Offiziere, die in trauriger Verfassung waren und nun an den Pforten ihres einem andern Regimente unterworfenen Vaterlandes in einem wenig gastlichen Empfange einen bittern Vorschmack des Looses erhielten, welches ihrer wartete. So ward auch nach dieser Richtung hin das Gebiet tief einschneidender Eindrücke für das Leben ergänzt und in einen schroffen Gegensatz zu den bald folgenden einförmigeren Zeiten gesetzt.

Rückkehr ins Elternhaus nach Zwischenahn.

Nur zu bald war der Rest des Sommersemesters verflossen, und am 2. October 1816 ward unter dem Comitat zahlreicher Freunde die Heimreise zunächst nach dem oft und gern besuchten, auch diesmal den Kunstgenuß eines Schauspiels bietenden Mannheim angetreten. Anfangs leisteten

einige Göttinger Studenten, die ebenfalls rheinabwärts zogen, dem Betrübten Gesellschaft bis zu dem arg verwüsteten Mainz, dann zog er allein weiter. Schlechte Straßen am Ufer, Kahnfahrten und enge „Wasserdiligenzen“ mit nicht immer angenehmer Gesellschaft, z. B. von knoblauchduftenden Juden, die nach der Frankfurter Messe zogen, oder von geschwätzigen Franzosen, die nötre Rhin sich mit sonderbaren Augen ansahen, wurden abwechselnd benutzt. In Köln zeigten sich zuerst der Wiederbeginn des alterthümlichen Stromverkehrs auf dem Niederrhein und die ersten Anstrengungen zur Erhaltung der Ueberreste des selbst in seinem halbfertigen Zustande erhabenen Doms, dessen Vollendung der Greis, als ein erfreuliches Ergebnis des Zusammenwirkens von ganz Deutschland, noch erlebt hat. Auf der Weiterreise lud den jungen Wanderer jenseits Mühlheim der Inhaber einer eleganten Equipage ein, mit ihm bis Düsseldorf zu fahren; es war der an den Rhein zum Studium der dortigen Rechtsverhältnisse gesandte Kammergerichtsrath Simon, später Justizminister, der durch seine interessante und belehrende Unterhaltung ihm den Tag zu einem genussreichen machte. Die weitere Wanderung ward ihm durch schlechtes Wetter, grundlose Wege und die Noth der Bevölkerung, sowie in Osna-brück zum ersten Male auf allen seinen Wanderungen durch Weitläufigkeiten mit der Hannoverischen Polizei verleidet. Letzterer entzog er sich am nächsten Morgen durch Zurücklassung seines Passes und Wanderung an die oldenburgische Grenze bis Quakenbrück. Von da ging es durch den ödesten Theil des oldenburgischen Münsterlandes über Kloppenburg und Friesoythe auf meist ungebahnten Wegen und in sehr mangelhaften Quartieren; durch Heide und Moor mühsam wandernd kam er nach Edewecht und Zwischenahn in die Arme der Eltern und Geschwister und in die neue, schöne und stille Heimath.

Sofort meldete sich Erdmann zum Tentamen, erhielt noch vor Schluß des Monats October 1816 seine schriftliche Prüfungsarbeit, die er bis zum Ende November ablieferte, worauf er zu den Arbeiten unter Clausur bald einberufen ward und schon Mitte December sein auf völlige Zufriedenheit der Examinations-Commission lautendes Zeugniß, welches

die Bedeutung des ersten Charakters hatte, erhielt. Das war den vielgeprüften Eltern seit manchem Jahr die erste große Freude. Erdmann machte sich nun zunächst seinem Vater durch Ordnung der älteren Amtsregistratur und Hülfe bei manchen privaten Geschäften, die noch abzuwickeln waren, nützlich.

Auditor in Neuenburg.

Bereits im März 1817 ward er zum Auditor ernannt und dem alten Landgerichtsdirector von Muck in Neuenburg zur persönlichen Hülfe, mit 200 Rthlr. Gold Jahresgehalt, beigegeben, nachdem ihm sein erstes Examen bereits die Berechtigung zur Advocatur gebracht hatte. — Der alte Landvogt von Muck erklärte sich ihm gegenüber für nicht mehr arbeitsfähig, übergab ihm die unerledigten Acten und dem ältesten Assessor Schloifer, späteren Gerichtspräsidenten und Minister in Oldenburg, die Leitung der Geschäfte des aus zwei weiteren Assessoren und einem Secretair bestehenden Gerichts. Dessen Sprengel umfasste auch die unter Sequester stehende Reichsgräflich Bentink'sche Herrschaft Barel; er hatte sein Amtlocal in dem alten Neuenburger Schlosse der ehemaligen Grenzfesten gegen Ostfriesland. Es gab eine Menge Civil-Strafsachen abzuarbeiten und den zum Theil schwierigen Advocaten gegenüber die Autorität des Gerichtes aufrecht zu erhalten, was unter der Leitung von Schloifer bestens gelang, so daß der junge Jurist die vorzügliche practische Schule rühmen konnte. Ein sehr reichliches Register von gerichtlichen Arbeiten verschiedenster Art arbeitete er im Wettstreit mit den tüchtigen Collegen in den kurzen Jahren seines Aufenthaltes in dem stillen Örtchen ab und erfreute sich eines anregenden Verkehrs der sämtlich unverheiratheten jungen Richter, die unter anderem ihre studentischen Rechtsübungen wieder aufnahmen und fortsetzten, bis einmal der Vorsitzende in aller Freundschaft einen argen Schmiß über die Nase erhielt und nun die Sache, als nicht verträglich mit der richterlichen Würde, aufgab. Die Erdmann gehörigen Rappiere wurden nach Zwischenahn abgeliefert, wo sie 1833 zu Übungen des Accessisten Julius Erdmann und des Betters